PRESSEMITTEILUNG/STORY-IDEE

Buckelwal-Forschung unter Segeln

Obwohl der spanische Meeresforscher Eduard Degollada seit Jahren einen *Catana 471*-Katamaran sein Zuhause nennt, ist selbst für ihn die aktuelle Forschungsfahrt entlang der westafrikanischen Küste der Segeltörn seines Lebens.

Von Ulf Marquardt · 17.11.2026 ·

Atlantik-Stürme, faszinierende Wale und paradiesische Tropeninseln sind gewissermaßen Arbeitsalltag für Eduard Degollada. Auf einer mehrere Jahre dauernden Forschungsfahrt will er weitgehend unerforschte Populationen von Buckelwalen untersuchen, den Tieren auf ihren Wanderwegen folgen, Kinderstuben und Geburtsstationen der Tiere finden. Ein Segel-Katamaran überzeugt dabei durch besondere Vorteile.

Vier Meter lange Babys

Lia merkt als Erste, dass da draußen etwas los ist: Die Dalmatinermischlings-Dame entdeckt Wale und Delfine meist früher als alle anderen: Sie spitzt die Ohren, blickt angestrengt nach Steuerbord und lässt ein paar Jauler hören.

„Buckelwal auf drei Uhr!“ ruft Eduard und meint damit querab an Steuerbord. Doch anstatt sich ein Fernglas zu schnappen und zu beobachten, wie man es von einem Biologen erwarten würde, verschwindet er eilig unter Deck. Das Beobachten per Binokular und Teleobjektiv übernimmt seine Crew, Eduards rechte Hand, Alex, und die Meeresbiologin Doro.

Vom Heck ertönt ein durchdringendes, hochfrequentes Surren: Eduard hat seine Kameradrohne aus dem Salon geholt und startet sie. Startplatz ist seine flache Hand. Die Drohne ist sein wichtigstes Forschungsinstrument beim Beobachten von Walen. Das Gerät zischt ab und ist bald nicht mehr zu sehen. Eduard starrt gebannt auf den Monitor der Fernsteuerung: Im grauen, schäumend wogenden Meer sind selbst omnibusgroße Wale nicht leicht zu entdecken.

Doch diesmal verrät sie ihr Blas: Eduards Drohne nimmt Kurs auf zwei deutlich sichtbare Dampfwolken. Sein Monitor zeigt ihm nun, was Doro und Alex bisher verborgen geblieben ist: Zwei Buckelwale ziehen durch das Meer, eine Mutter und ein Kalb: Noch trägt es die hellen Streifen der Neugeborenen am Körper. Diese entstehen, weil der Fötus im Mutterleib gewissermaßen zusammengeknüllt ist wie ein Schnäuztuch in der Hosentasche und verschwinden erst Wochen nach der Geburt. Das

Kleine hält sich immer ganz nah bei der Mutter auf, die extra langsam schwimmt. Nach einer Weile braucht das Kleine eine Pause: Es lässt sich auf dem Kopf der Mutter nieder, die sich das vermutlich nur zu gern gefallen lässt.

„Vom Boot aus ist dieses Verhalten nicht zu sehen, es findet ja unter Wasser statt“, erklärt Eduard, ohne den Blick vom Monitor zu lassen. „Und wenn wir eine Gruppe Tiere, zum Beispiel Delfine, beobachten, zählen wir generell mit der Drohne doppelt so viele Tiere wie ein erfahrener Beobachter vom Boot aus. Die Drohne ist wirklich ein sehr wertvolles Hilfsmittel für unsere Forschung.“

Nach vierzig Minuten kehrt das Fluggerät mit fast leerem Akku zum Boot zurück. Seegang und Wind machen die Landung zu einem Abenteuer: Am Bug stehend, schaltet Eduard die Hinderniserkennung der Drohne ab und lässt sie über seinem Kopf in der Luft stehen. Wie mit Fausthieben schubst der Wind sie mal hierhin, mal dorthin. Der Wellengang hebt Eduard fast einen Meter hoch. Einen Wellenkamm abwartend, fasst er sich ein Herz, lässt die Drohne absinken und fängt sie mit der rechten Hand auf. Wie ein gefangenes Tier heult sie auf, bevor Eduard den Motor absterben lässt. Die Schweißperlen auf seiner Stirn verweht der Wind.

Dass diese Art Forschung überhaupt möglich ist, liegt zu großen Teilen an Eduards Boot, der MAKTUB. Der Name bedeutet im Arabischen „Es ist geschrieben, vorherbestimmt“. Entnommen hat ihn Eduard aus Paulo Coelhos Roman „Der Alchimist“.

„Das Boot ermöglicht uns eine konsequent nicht-invasive Art der Beobachtung .“ Eduard lässt sich an einem von zwei Achtersteuerständen nieder. „Vor allem, weil wir unter Segeln natürlich keinen störenden Lärm verursachen.“

Aber selbst von den zwei 50-PS-Motoren fühlen sich Wale und Delfine nicht gestört und nähern sich oft neugierig dem Boot.

Das muss das Boot abkönnen

Begonnen hat alles mit Walen, die noch größer sind als die Buckelwale: Jedes Jahr besuchen zahlreiche Finnwale die Küste zwischen Barcelona und Tarragona. Die haben es auf Krebstiere abgesehen, die zwischen Februar und Juni hier massenweise vorkommen. Obwohl Finnwale die größten Wale im Mittelmeer und die zweitgrößten weltweit sind, kannte man das Phänomen nur durch die Berichte von Fischern. Erforscht wurde das Ereignis schließlich von Eduard.

Er war einer der ersten Wissenschaftler, die Kameradrohnen vom Forschungsschiff aus starteten. So gelangen ihm viele Stunden beeindruckenden Videomaterials von riesigen Walen, die mit beinahe scheunentorgroßem Maul durchs Mittelmeer pflügen und wie mit einem Schleppnetz den Krill abschöpfen.

Die MAKTUB legte dabei unzählige Seemeilen zurück. Die Boote der Baureihe *Catana 471* gelten als besonders zuverlässig, sie liegen bei schwerem Wellengang gut im Wasser. Sie brechen nicht gerade Geschwindigkeitsrekorde, aber 200 Seemeilen pro Tag sind durchaus machbar.

Ermöglicht wird das alles durch Eduards eigene, spenden- und sponsorenfinanzierte Organisation EDMAKTUB. Seine Forschungsreisen führten ihn kreuz und quer die katalanische Küste entlang, in die Straße von Gibraltar, zu den Kanarischen Inseln, um die iberische Halbinsel herum (ohne unliebsame Begegnungen mit Orcas!) bis nach Galizien. Im Pandemie-Jahr 2020 segelte er zum ersten Mal über die Kanaren und die Kapverden zu den Buckelwalen nach São Tomé und Príncipe im Golf von Guinea.

> *„Durch unser Boot sind wir extrem flexibel und können fahren, wohin wir wollen. Unsere komplette Ausrüstung passt hinein, Kameras, Drohnen, Hydrophone usw. Manchmal sind wir 8 Leute an Bord, Biologen, Praktikanten, Gäste - eng, aber erträglich. Das alles könnte man auch auf einem größeren Forschungsschiff hinbekommen, aber auf Kosten der Freiheit und Flexibilität. Ganz zu schweigen von den höheren Kosten.“*
>
> — EDUARD DEGOLLADA, MEERESBIOLOGE

Eduard, Alex und Hündin Lia strandeten damals im weltweiten Lockdown. Doch es gibt Schlimmeres, als auf einer paradiesischen Tropeninsel festzusitzen.

„Das war für uns eine sehr schöne Zeit“, erinnert sich Eduard. „Wir lernten viele tolle Menschen auf São Tomé und Príncipe kennen, wir erkundeten beide Inseln gründlich und ankerten nur in den schönsten Buchten.“

Ein Leben wie das von Robinson Crusoe. Geld war knapp, sie lebten vom Angeln und pflückten Kokosnüsse am Strand. Erst nach Monaten konnten sie wieder nach Hause, zum Heimathafen Vilanova bei Barcelona.

2025 kehrten sie das erste Mal mit der MAKTUB nach São Tomé und Príncipe zurück, um das Forschungsprojekt fortzusetzen.

„Diese Reise war hart für uns alle, aber auch für das Boot.“ Eduards Gesicht legt sich bei dem Gedanken an die wochenlangen Stürme zwischen den Kapverden und ihrem Reiseziel noch immer in Sorgenfalten. „Wir erlebten ein paar haarige Situationen, aber das Boot hat gut durchgehalten. Und Lia auch.“

Großes Kino

Ankern im Hafen von São Tomé. Sowohl die Insel als auch die Hauptstadt des zweitkleinsten Staates Afrikas tragen diesen Namen. Der Zwei-Insel-Staat ist nicht

reich. Davon zeugen nicht zuletzt einige Schiffswracks im Hafenbecken, für deren Beseitigung offenbar das Geld fehlt. Mit dem Dingi geht es vom Ankerplatz zum Ufer.

Eduard, Alex und Doro müssen hier Passangelegenheiten klären und Vorräte besorgen. Außerdem tut ein Landgang nach vielen Tagen auf See immer gut: Die Stadt ist bunt, quirlig und überall sind die architektonischen Hinterlassenschaften der portugiesischen Kolonialisten zu sehen.

Außerdem wollen sie einen Gast aufnehmen. Ein Naturfilmer hat sich angekündigt, der einige Wochen lang die Walforschung beobachten will. Ulf Marquardt, der seit 30 Jahren in aller Welt Wissenschafts- und Naturfilme realisiert, hat schon viel Zeit auf Forschungsschiffen verbracht. „Aber bisher war ich weder wochenlang auf einem Katamaran unterwegs, noch kannte ich São Tomé und Príncipe. Ich hatte nicht einmal davon gehört, bis Eduard mir davon erzählte."

Die Reise hat sich für ihn definitiv gelohnt: Der Inselstaat erwies sich als wunderschöner Ort mit beeindruckenden Landschaften und einer äußerst freundlichen Bevölkerung, die Reise auf der MAKTUB bot jede Menge Motive für die Kamera, und Buckelwale und andere Tiere zeigten sich von ihrer besten Seite.

„Ich habe den Film auf eigene Kosten produziert", erzählt Ulf Marquardt. „Ohne gesichertes Fernsehbudget setze ich normalerweise keinen Fuß vor die Tür. Aber Eduards Abenteuer wollte ich unbedingt drehen. Er ist nicht nur ein großartiger Segler, sondern auch ein wahrer Kunstpilot mit der Drohne. Die besten Aufnahmen des Films stammen ganz klar von ihm."

Eine zentrale Beobachtung war das unermüdliche Flossenklatschen und Springen. Männchen scheinen es zu tun, um Weibchen durch den Lärm auf sich aufmerksam zu machen. Die Kälber springen ebenfalls. Es scheint ihr absolutes Lieblingsspiel zu sein.

„Diese Momente sind natürlich die Höhepunkte in meinem Film", stellt Ulf Marquardt fest. „Allerdings habe ich diese Aufnahmen nicht selbst gefilmt. Anders als Eduard habe ich mich bei dem heftigen Wind und dem Wellengang nicht getraut, meine eigene Drohne zu starten!"

Der Film „Über Giganten – Buckelwal-Expedition im Tropenparadies" wird zwischen Februar und Mai in vielen norddeutschen Kinos gezeigt – mit Live-Kommentar des Regisseurs.

Zitterpartien und Abstürze

Zurück an Bord der MAKTUB startet Eduard erneut seine Drohne: Buckelwal in Sicht! Seine wichtigste Aufgabe: Eine Aufnahme der Unterseite der Schwanzfluke. Hier besitzt jeder Wal ein individuelles Muster. Nur wenn Eduard riskant dicht über der Wasseroberfläche fliegt, kann er dieses Muster filmen.

Der Wal schwimmt ruhig geradeaus. Gespannt wartet Eduard eine halbe Seemeile entfernt auf dem Moment des Abtauchens. Alex steuert währenddessen die MAKTUB, Doro beobachtet das Tier mit der Kamera und schießt jede Menge Fotos vom grauen Rücken des Wals, der Rückenfinne und des Blas.

Es ist so weit: Der Buckelwal scheint Schwung zu holen, eine letzte kräftige Fontäne aus dem Blasloch, und das Tier taucht ab. Hebt es seine Fluke aus dem Wasser oder bleibt die Unterseite unsichtbar? Schwitzend dirigiert Eduard die Drohne dicht hinter dem Wal, kaum einen Meter über den Wellen. Eduard hat Glück: Die Schwanzfluke erhebt sich schäumend aus dem Wasser, das grauschwarze Muster ist deutlich zu sehen. Mission accomplished.

Der Wal wird jetzt mindestens zehn Minuten lang untergetaucht bleiben, Eduard kann die Drohne vorerst zurückholen.

Nicht weniger als sieben Drohnen hat er im Laufe der Jahre bei waghalsigen Manövern verloren. Doch die Abstürze werden seltener: Sowohl die Technologie als auch Eduards Flugkünste haben sich enorm verbessert.

Eduard und sein Team haben in jener Saison über 100 Buckelwale beobachtet, nicht weniger als 70 identifizierten sie anhand ihrer Schwanzfluken und nahmen sie in das weltweite Buckelwal-Verzeichnis auf. Einige Tiere waren Forschern schon bekannt: Sie waren vorher auf der anderen Seite des Atlantiks, vor Brasilien beobachtet worden. Ein anderes Tier kannte man von der anderen Seite Afrikas, von der Insel La Réunion.

Ab in den Süden

Die meisten Wale wandern im Herbst dem südlichen Sommer entgegen, diesmal mit Eduard im Schlepptau. Sein Forschungsprojekt soll in Südafrika fortgesetzt werden. Angola und Namibia, die eigentlich auf dem Weg liegen, überspringt er absichtlich. Angola hatte sich in der Vergangenheit als teurer bürokratischer Alptraum erwiesen. In Namibia sollen die Wind- und Strömungsbedingungen zu schwierig sein, um ernsthaft Forschung zu betreiben.

Daher liegen vor Eduard und Lia 28 Tage auf See. Doro war nur zwei Monate an Bord, und auch Alex hat sich verabschiedet. Er ist dabei, selbst Kapitän zu werden und muss lernen. Eduard ist also gerade gleichzeitig Einhandsegler und bei der Sichtung von Meeressäugern zusätzlich Beobachter und Drohnenpilot.

Die Reise verlief bisher vielversprechend. Eduard konnte viele seltene Tierarten beobachten und filmen. Der Höhepunkt bisher war ein erfrischendes Bad mit Pelzrobben, die sehr neugierig auf Eduard, die Ohne-Pelz-Robbe, waren.

Im nächsten Frühling gönnt Eduard seiner MAKTUB erst einmal eine Kur im Trockendock. Große Reparaturen stehen trotz der vielen Seemeilen, die sie

zurückgelegt hat, nicht an. Doch ein 20 Jahre altes Boot will gepflegt werden. Das ist ein weiterer Grund, warum eine *Catana 471* die ideale Forschungsplattform für Eduard ist: Sie ist nicht nachtragend und nimmt auch wochenlange Reisen bei schwerer See nicht übel.

Dieser Text ist ohne die Hilfe von KI entstanden. Bei der Formatierung wurde Microsofts Copilot verwendet.

Infos

Eduards Forschungsorganisation findet man hier: www.edmaktub.org

São Tomé und Príncipe sind auf jeden Fall eine Reise wert. Man erreicht den Inselstaat von Deutschland aus mit der portugiesischen Airline TAP nach einem Zwischenstopp in Lissabon.

Das Bezahlen mit EC-Karte ist unüblich, Geldabheben am Automaten auf 3000 Dobra (ca. 122 €) limitiert. Allerdings kann man mehrmals 3000 Dobra abheben oder zu einem meist günstigen Kurs von Geldwechslern eintauschen. Geldwechsler muss man nicht lange suchen, sie sprechen einen auf dem Weg zum Geldautomaten an.

Der Film über Eduards Forschungsreise wird seine Uraufführung während einer Kinotour in Norddeutschland feiern. Einen Trailer finden Sie hier: https://youtu.be/cXG8zxSBOeQ

Termine: (Die Terminliste ist noch nicht vollständig!)

Sa, 20.02.2027	15:00	Schwanewede	Filmpalast Schwanewede
So, 21.02.2027	12:30	Buchholz i. d. Nordheide	Movieplexx
Mo, 22.02.2027	19:00	Uelzen	Central Theater
Do, 25.02.2027	19:30	Quickborn	Beluga Kino
Fr, 26.02.2027	20:00	Kiel	Metro-Kino im Schloßhof
Sa, 27.02.2027	15:00	Bremen	Schauburg
So, 28.02.2027	11:00	Hamburg	Zeise Kinos
So, 28.02.2027	17:00	Lüneburg	SCALA Programmkino
Mo, 01.03.2027	19:30	Bramsche	Filmtheater Universum
Mi, 03.03.2027	19:00	Lingen (Ems)	Centralkino Lingen
So, 07.03.2027	11:00	Hannover	Kino am Raschplatz
Mo, 08.03.2027	19:00	Braunschweig	Universum Filmtheater
Di, 09.03.2027	20:00	Gronau (Leine)	Gronauer Lichtspiele
Mi, 10.03.2027	20:00	Burgdorf	Neue Schauburg


ÜBER
GIGANTEN
BUCKELWAL-EXPEDITION IM TROPENPARADIES
SCAN ME
Eine Live-Reportage von
Filmemacher Ulf Marquardt













(Die Bilder sind Screenshots aus dem Film. Bilder 1, 2, 5, 7: Copyright Ulf Marquardt. Bilder 3, 4, 6, 8: Copyright Eduard Degollada)